

und von wo aus man den Ankömmling etwa auch durch einen Schufs zurückweifen konnte, das kam ja im Mittelalter auch auferhalb der kriegerifchen Mafsregeln vor.

Die Eingangsthüren der Gebäude waren nun Anfangs meift verhältnißmäfsig eng. Wir erinnern an jene älteften Thurmbauten, welche zugleich die Kernnate des Burgherrn bildeten und bei denen die Thüren hoch oben lagen, fo dafs man nur mit Hilfe, die von innen geleiftet wurde, überhaupt empor gelangen konnte. Man vergl. Fig. 87, 88, 94, 96, 121 u. a. des vorhergehenden Heftes, auch Fig. 131, 134, 156 u. f. w.

In den Kreuzzügen, wo grofse Befatzungen in den Thürmen waren, zeigte fich die Zweckmäfsigkeit des freien Verkehres für die Vertheidiger; man legte die Thüren in das Erdgefchofs, und vom XIII. Jahrhundert an ahmte man auch im Abendlande dies allenthalben nach, die Thüren zu ebener Erde anzulegen, damit die Vertheidiger heraus konnten, wenn es auch größerer Kräfte bedurfte, um die Thüren zu vertheidigen,

falls der Thurm felbst einmal angegriffen wurde, welcher Fall ja doch nur höchst felten fich ereignen konnte. So finden wir die Anlage schon auf dem Trifels. An der Kleinheit der Thüren hielt man aber für gewöhnlich feft. Wir verweifen hier auf die Thür der Burg Landeck¹⁴⁰⁾, deren Innen- und Außenanficht wir in Fig. 163 u. 164¹⁴¹⁾ geben.

Sie hat eine lichte Weite von 0,75 m und eine Scheitelhöhe von 1,53 m. Vor der Thür stehen zwei Confolen unter der Schwelle aus der Wand hervor, um einen Bretterboden zu tragen, von welchem aus man fich zur Erde herablaffen kann.

Ganz ähnlich ift die Anordnung der Thür des schon mehrere hundert Jahre älteren gefcheibten Thurmes zu Bozen (vergl. die Tafel bei S. 34).

Wo man nun aber auf Burgen, in Klöftern oder an den Häufern in den Städten einen größeren Eingang nöthig hatte, ftellte man denselben eben fo groß her, als das Bedürfnifs es mit fich brachte. Wollte man das Thor decorativ ausftatten, fo waren es die Formen, welche man dem Kirchenbau entnahm. Wir haben mehrere folcher Beifpiele profaner Portale. Wir verweifen als auf ein dem XII. Jahrhundert angehöriges Beifpiel in Fig. 141 (S. 206) des vorhergehenden Heftes. Vom Portal der Burg Schlofseck war auf S. 68 jenes Heftes die Rede. Indeffen liebte man folch grofse Portale nach der Strafe doch nicht, und wenn wir forgfältig zusehen, find folche Portale auf Burgen und in Klöftern doch meift nicht

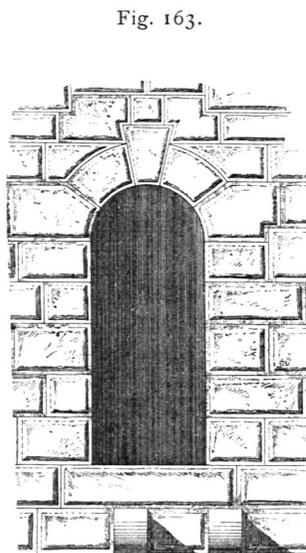


Fig. 163.

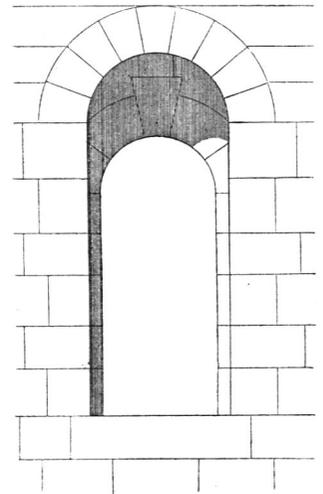


Fig. 164.

Thür der Burg Landeck.

 $\frac{1}{50}$ n. Gr.

¹⁴⁰⁾ Siehe Fig. 96 (S. 156) im vorhergehenden Heft dieses »Handbuches«.

¹⁴¹⁾ Nach: NAEHER, J. Die Burgen der rheinifchen Pfalz. Strafsburg 1887.